

Neue Instrumente, neues Ensemble, neue Musik

(SMZ) *Das Lupofon und das Kontraforte setzen neue Akzente im Bassregister der Oboen- und Fagottfamilie. Christian Henking schreibt für sie und das Ensemble Proton Bern ein neues Werk.*

Martin Bliggenstorfer

In den letzten Jahren hat sich in der Entwicklung von neuen Doppelrohr-Blasinstrumenten einiges getan. So hat die Firma Wolf aus dem deutschen Kronach zusammen mit Benedikt Eppelsheim das Kontrafagott zum Kontraforte entwickelt und mit dem Lupofon eine neue Bassoboe erfunden, deren Name ihre Herkunft verrät: lupus, lateinisch, heisst Wolf. Nach einer dreijährigen Entwicklungsphase wird das Instrument seit 2010 serienmässig hergestellt. Das erste Lupofon ging an den jungen Schweizer Oboisten Martin Bliggenstorfer, der sich – auch im Rahmen seiner Abschlussarbeit am Amsterdamer Konservatorium – für die Weiterentwicklung des Lupofons, dessen Spieltechnik und die Erweiterung des Repertoires engagiert. Mitte März dieses Jahres hat er *PLP for Lupophone and two pianos* des 1981 geborenen Kanadiers Samuel Andreyev in Amsterdam uraufgeführt.

Virtuose tiefe Töne

Mit der Erfindung des Lupofons gab die Firma Wolf der seit der Erfindung des Heckelfons (1904) stillstehenden Entwicklung im Bereich der tiefen

Nouveaux instruments pour nouvelle musique

De nouveaux instruments sont apparus ces dernières années dans les familles des anches doubles et des bassons. Le premier, appelé *lupophone*, est un hautbois basse, accordé en do, une quatre augmentée plus grave que le hautbois baryton de Lorée. Il est commercialisé depuis 2010 par la maison allemande Wolf. La même entreprise produit également – en collaboration avec Benedikt Eppelsheim – le *contraforte*, une version améliorée du contre-basson.

Le jeune hautboïste suisse Martin Bliggenstorfer s'est engagé pour le développement du lupophone, sujet de son travail final au Conservatoire d'Amsterdam. Le compositeur canadien Samuel Andreyev a écrit une œuvre pour cet instrument et deux pianos ; le Bernois Christian Henking l'a intégré dans l'une de ses dernières pièces qui sera créée par l'ensemble Proton Bern en septembre. Cet ensemble inclut le lupophone et le contraforte parmi ses instruments de base. Leur versatilité fait merveille pour la musique contemporaine. *Résumé et traduction: JDH*

Oboeninstrumente einen neuen Impuls und erweiterte die Oboenfamilie endlich um ein wirkliches Bassinstrument. Die grifftechnische Handhabung entspricht weitgehend dem französischen System. Es steht in C, ist eine Oktave nach unten transponierend; sein Tonumfang reicht vom grossen F bis zum zweigestrichenen h, somit eine grosse Terz tiefer als das Heckelfon und einen Tritonus tiefer als die 1883 von Lorée entwickelte Baritonoboe. Die tiefen Töne werden mit fünf zusätzlichen Daumenklappen gespielt. Die Töne der dritten Oktave (c'' bis h'') sind dank der zusätzlichen vierten Oktavklappe leichter spielbar. Insbesondere der Bereich von f'' bis h'' wäre ohne diese Errungenschaft nicht möglich, ist nun aber mit relativ einfachen Griffen zu realisieren. Die Klappe befindet sich auf dem S-Bogen und wird mit einem Bowdenzug bedient.

Aufgrund der fix montierten Klappenmechanik ist das Lupofon nicht demontierbar. Der Korpus besteht komplett aus Bergahorn und verläuft nicht gerade wie jener des Heckelfons, sondern vollzieht nach dem tiefen H-Loch eine Krümmung um hundertachtzig Grad. Wegen seines relativ hohen Eigengewichts von 4.23 kg wird das Lupofon auf einem stufenlos höhenverstellbaren Stachel abgestützt und sitzend gespielt. Dadurch ist der Daumen der rechten Hand für die neue A- und As-Klappe frei. Die Bohrung ist konisch, im Vergleich zur Baritonoboe aber weiter. Akustisch ermöglicht dies eine erhebliche Erweiterung des Dynamikspektrums, klangliche Ausgeglichenheit der Register und einen vollen runden Oboenklang. Ebenfalls gewährleistet ist eine ausgeglichene Stimmung und leichte Ansprache im gesamten Spielbereich. Die Klappenmechanik läuft ruhig und der Übergang von den Griffen zu den Klappen funktioniert zügig, was eine virtuose Handhabung des Instrumentes ermöglicht. Es lässt sich vielseitig einsetzen, man denke nur an die Orchesterliteratur und Kammermusik, bei der das Heckelfon zum Zug kommt. Darüber

hinaus bietet sich dem Lupofonisten das Repertoire vieler Bariton- und Bassinstrumente zur Transkription an. Fagottmusik in der Tenorlage eignet sich ebenso wie Gambenmusik. Möglich wird auch das Doppelrohrquartett Oboe, Englischhorn, Lupofon und Fagott. Auch für Jazz und Blasmusik ist es dank des erheblich erweiterten Klang- und Dynamikspektrums gut geeignet.

Neu komponierte Töne

Die grosse Vielfalt an Spieltechniken macht das Lupofon aber vor allem für die zeitgenössische Musik äusserst interessant. So widmet der Berner Komponist Christian Henking mit seiner Komposition *Keine Zeit ist zeitig mit der Sehnsucht Zeit* (2011) das erste Ensemblestück mit Lupofon und Kontraforte dem 2010 gegründeten Ensemble Proton Bern, welches das Lupofon und das Kontraforte fest in seine Stammesetzung aufgenommen hat. Henkings Stück wird im Rahmen der Robert-Walser-Tournee am Musikfestival Bern zusammen mit Werken von Gabrielle Brunner und Xavier Dayer am 17. September in der Dampfzentrale uraufgeführt. Das Ensemble Proton arbeitet eng mit der Dampfzentrale Bern zusammen. Als deren «Ensemble in Residence» wird es bei den thematischen Schwerpunkten des Programms Neue Musik eingebunden und unter der Leitung des Dirigenten Matthias Kuhn ist es mit dem eigenen Programm regelmässig in der Dampfzentrale zu Gast. Zur Erweiterung des Repertoires (u. a. von Lupofon und Kontraforte) und zur Schaffung neuer künstlerischer Beziehungen hat das Ensemble die Plattform Protonwerk ins Leben gerufen, um Kompositionen in Auftrag zu geben und so Neues und Ungehörtes in der gleichnamigen Konzertreihe aufzuführen. Der Auftakt dieser Reihe – *protonwerk no. 1* – findet am 13. Februar 2012 in der Dampfzentrale Bern statt.

> www.ensembleproton.ch



Lupofon

Foto: © Guntram Wolf Holzblasinstrumente GmbH

Martin Bliggenstorfer

... ist Oboist und Mitbegründer des Ensembles Proton Bern. Mit den Instrumentenbauern Guntram, Peter und Claudia Wolf arbeitet er an der abschliessenden Entwicklung des Lupofons und mit dem Fagottisten und Rohrbauspzialisten Stefan Pantzier (Atelier Pantzier, Leipzig) an der Entwicklung eines Lupofonrohres. In seiner Master Research am Conservatorium van Amsterdam erforscht er die technischen Möglichkeiten des Lupofons im Hinblick auf neue Spieltechniken (u. a. Mikrotonalität, Multiphonics, Glissandi, Flageolette).